

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 16

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

### Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder schwer,  
Von dem „Illustre“ Gaste,  
Der nicht „Illustre“ wär,  
Der mit dem Sultanserbe  
Kam in die Bundesstadt  
Und Millionen Franken  
Betam als Vorfuß glatt.

Zwar anderseits, da heist es,  
Dass es kein Schwindel set,  
Das mit der Erbchaft wäre  
Ganz regelrecht im Blei.  
Es wäre noch vorhanden  
So manches Erbsfeld,  
Nur müht man prozessieren  
Und dazu braucht es Geld.

Auch flüstert man schon leise,  
So schrecklich wär' es nicht,  
Das mit dem Vorfuß falle  
Fast gar nicht ins Gewicht.  
Von Millionen wäre  
Raum eine kleine Spur,  
Um fünfzehntausend Franken  
Ging' doch das Ganze nur.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's aufgeregt:  
Man darf nicht alles glauben,  
Was man zu munkeln pflegt.  
Es stimmt die eine Hälfte  
Weist mit der andern nicht,  
Und Gott sei Dank, wir haben  
Ja noch das — Amtsgericht.

Chlappererschlingli.

### 3 Bünzliwyl spile si Theater.

Mir i der Schwyz si nun einisch e chli  
vom Festschüssel blässe, und wenn grad tes  
Schühfesch, Sängerschicht, te Surnusse, te  
Schuelhusweilig oder Fürweitherpukete ume-  
wäg isch, so wird eifach Theater gspielt. Heil  
dir öppe no nie erlääbt, was das uf em Land  
heist: Theaterspiele? Ds ganze Dorf isch  
scho lang vorhär us em Hüti und im Wirts-  
huus, im Pfarrhuus, deheim am Tisch, vo  
em Gartezen zum andere redt me nüt meh  
andere.

Bünzliwyl isch ja frilech chli ab der Wält,  
aber mi het glich vo jehär gwüht, was sech  
schickt. Erschtens het der Sagi-Chläus d', „Bärner  
Wuche“ aboniert und isch also uf em Loufende,  
zweitens het me sit drü Jahr e junge Lehrer,  
wo kolossal gweist isch und drittens isch em  
Pfarrer si Chöchi früeder drizähne Jahr bi-  
n-ere Herrschaft z'Gänf gsi und isch sech vor-  
cho, wi wenn si mindschstens d'Reis um d'Wält  
gmaht hät oder mit em Mittelholzer wär  
z'Ufrika äne gsi. Item, wenn scho di nächschti  
Bahnhstation paar Stund ewäg isch, so isch  
me doch nid hinder em Mond, und siber,  
dass der Chronewirt es Radio het, chunnt  
me sech diräkt mondän vor. E Gsangverein  
sorget i jeder Hinsicht für d'Bünzliwyl. Er  
luegt, dass me gellschaftlech öppis het, er  
figuriert bläwemis als Häratsvermittler und  
sorget für Höhepunkte i de Anale vom Dorf  
in Form vo Konzärt und Theaterufführunge.  
Färn im Herbst het me Schubertlieder gsunge.  
Scho bi de Probe hei si gschmähter: „Jeh  
schmitt' es gern in alle Rinden ein“, dass im  
Chronesaal d'Zänhertershibe gshlelet het.

Gschlungget voll isch es am Konzärtabe gsi.  
Als Solistin isch am Sägesema si Schwieger-  
tochter ufräte. Si isch neue da vo Solothurn  
umenand und het schints scho albe i der Heimat-  
gmeind a de Konzärt d'Solopartie überno.  
Z'Bünzliwyl isch si jesh immer chli vürnähm  
vorcho, aber wil si fründlech und unterhaltend  
isch, ma me se nid schläädt, und rate und  
referiere cha si mängs, wo de Bünzliwyl  
neu isch. Also denn, am Konzärt het si i  
me ne grasgrüne Sideschleid zwöi Schubert-  
lieder trilleret und zwar so i jedem Tämpo,  
dass der Lehrer fäsch nid mit der Begleitig  
het nahe möge und nachär der ganz Abe  
het der Schweiß abpukt.

Für e Früelig hets gheisse, mi well wider  
einisch theatere. Di jungi Sägesema hei mit  
em Lehrer und Dirigänt Konfärenze abghalte,  
und Wuche si vergange, bis me nume es pas-  
sends Stüd gfunde het. Mit em Vorstand  
jäme het me sech du uf „Der verlappte Ge-  
meindepräsident oder zwei Seelen in einer  
Brust“ geinigt. Es paar hei jersch Bedänta  
gha, der Gemeindepräsident Bangerter chönnts  
drumm näh, aber di Aflärtere hei behauptet,  
mi müeß e chli Schneid ha, i jedem Theater-  
stüd chön eine vor, wo e-n-andere chönnt  
toub wärde. Jit bis d'Rolle si verteilt gsi!  
Jersch het niemer welle der Liebhaber über-  
nä. D'Liebhabere het me der junge Frau  
Sägesema gä, heist das, si isch vor und eh  
dersür prädestiniert gsi. Jede wo me gfragt  
het, ob er well d'Rolle vom Liebhaber istudiere,  
het sech hinder em Ohr ghrähet und geist, er  
well lieber nid Chritz übercho mit em Sägesema-  
Käbel. Der Lehrer, der Treger vo der  
Gemeindepräsidentenrolle, isch scho am verzwif-  
let gsi, da heist's plöchlech, der Hager-Sami sig  
deheime, er isch vor Frankriich umecho und  
heig nüt z'tue. Richtig isch da sofort iver-  
stande gsi und Probe hei afgange. I will  
ech nid erzelle deroo, mir würde nie fertig!  
Einisch hei si vor Lache fäsch nid chönne rede,  
es anders Mal hei si Krach übercho wäge  
irgend ere Bagatelle, oder der Gemeinbediener  
vulgo Schriener Hegi isch wäge Zahnweh de-  
heime blibe, einisch hei si di ganze zwo Stund  
verlämpel mit tampe, und ds nächschte Mal  
het der „heimgekommene Amerikaner“ es Brätt  
vor em Chopf gha und eifach si Rolle nüm  
chönne. Der Lehrer Gossi isch ganz mager  
und bleich worde vor Chummer und Regisseur-  
sorge! Grütsli viel z'brächte hets gä, bis di  
Fraue und Meitschi hei gwüht, was si de  
welle alege! D'Fraue Sägesema het partout  
wieder i ihrem Grüensidige welle ufräte, und  
der Lehrer het müeße rede wi-n-es Buech für  
e-re begrifflech z'mache, dass si als eifachs  
Buremeitschi müeß ganz simpel derhärcho. Mit  
em Hager-Sami hets e-n-eigeti Bewaanntnis  
gha. Wer isch sinerzyt wäge dumme Gschichte  
furt. Wi di Zunge öppe si, het er geng  
und überall Händel ghuert, isch bi jeder  
Brüglete der Rabiatfisch und het du  
einisch der Sohn vom Großrat z'Riedere äne  
so trüchaget, dass da het i Spital müeße.  
Der Hager-Sami het schnäll ds Fürt im  
Dach und meints nid bös, aber es isch emel  
du Zyt gsi, dass er chli furt isch, aber e Töbi  
uf Großrats het er bhaltet. Großrats heis  
chli hoch im Chopf gha, scho vo jehär, und doch

het me gwüht, dass ds Gald niene längt.  
Im Gägeteil, si hei geng alli Lüt apumpe  
und ume übercho het me fälte-n-öppis. Em  
Sami si Mutter, ds Hager-Grit, e näch-  
schaffeni, guetsituerti Burefrou, het dennzumal  
o müeße mit zwöihundert Fränkli usräde und  
het se emel bi der Reimkehr vom Sohn no  
nid zrügg gha.

Also, dä Theaterebe isch cho. Alles het  
scho gwüht, um was sech ds Stüd dräht, und  
d'Ufregung isch vor em hinder em Vor-  
hang groß gsi. Im Saal isch es Düftli ghi  
vo unglüfete Chleider, alte Kulisse, gstande-  
nem Bier, chli Kösnischt und chli, chli Haar-  
pomade! Der Vorhang isch ufgegan! Mit  
e me Wilhelm Tällbart, Glohauge und e-re  
Donnerschlimm isch der „Verlappte Gemeinde-  
präsident“, also der Lehrer Gossi ufräte. Mit  
offene Mäiler het me di Handlung verfolget.  
„Ch du Herjeses“, het me bi de Zueschauer  
ghört, „chunnts vor, dass e Gemeindepräsident  
dernäbe e Gauner isch.“ — „Que, d'Sägesema  
i me ne Chittelbrüschli!“ — „We nume em  
Schriener Hegi der Bart nid abegheit.“ —  
„Min Gott, dä Gemeindepräsident isch jeh o  
ne schlächte Hagel.“ — „Was seit ächt der  
Pfarrer, dass der Lehrer-Sami uf der Wini  
so fluedet?“ — „Gwiß hodet der Gossi jeh  
de näbe das Taburettli!“

Ds Stüd het si Louf gno, d'Begeischterung  
isch gütige, im Saal isch geng heißer worde.  
Der Großrat vo Riedere mit Familie isch am  
vorderste Bank glässe und si hei sech pfluderet,  
dass Pfarrers näbe-ne glässe si. D'Hager-Grit  
het gschtrahlet! Du chunnt di letschti Scene,  
die ändgültig Entlarung vom verbräderliche  
Gemeindepräsident, si Ufklärung dür d'Polizei  
und Minne, Honig, Träne und Mondschin  
für ds Liebhaberpaar. Mit der „Brutt“ im  
Arm het der Hager-Sami em Arrestant sölle  
nacherieffe: „Jeh zahl deine Schulden, Ge-  
meindepräsident, die Stunde hat geschlagen,  
es gibt eine Gerechtigkeit!“ Bi däm Punkt  
isch d'Handlung am Höhepunkt aglanget gsi.  
Der Hager-Sami seit si pompös Sach und —  
seit anstatt Gemeindepräsident, Großrat und  
luegt mit wilde-n-Auge i di erschi Bank.  
Jit isch e Tumult losgange. All wo früeder  
einisch hei Händel gha mit em Sami hei  
Partei gno für e Großrat, mi hei brüelet,  
d'Fraue hei göhlet, der Pfarrer het beschwich-  
tiget, Biergleser si umetrohlet, mi het sech  
asa wehre mit de Stüel und nach paar  
Minute isch di gröschti Schlegerei im Gang  
gsi. Jede het ghoue, wo's preicht het und es  
het bluetigi Chöpf gä. Wo der Birt und  
der Pfarrer und der Lehrer chli hei Orniig  
gmaht gha, seit der Großrat, er heig näm-  
lech d'Schuld vo der Hager-Grit vorgeschter  
bi dere-n-ihrem Notar begliche, und der Notar  
heig dank nume no nid Vscheid gmaht. Jit  
si du d'Bünzliwyl doch umenand gstande wi  
bshütteti Pude, und d'Wuet het sech gäge  
Sami gwändet. Dä het aber der Pfarrer gmerkt,  
isch hei und bevor's taget het, isch er uf d'Sta-  
tion bummlet. Der Mutter het er geist, er  
fuech wider Arbeit in Frankriich. Di junge  
Bünzliwyl si no e Zplang mit verbundene  
Chöpf umeglosse, und vo Theaterspiele wott  
neue niemer meh öppis wüsse!

Anneliese.